



Limmattaler Zeitung
8953 Dietikon
058/ 200 57 57
www.limmattalerzeitung.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 9'111
Parution: 6x/semaine

N° de thème: 721.50
N° d'abonnement: 1077879
Page: 17
Surface: 36'157 mm²

Experte: «Weiningen ist am härtesten betroffen»

Hagel Rebbaukommissär Andreas Wirth hat sich vor Ort ein Bild gemacht

VON SANDRO ZIMMERLI

Seit 14 Jahren ist Andreas Wirth nun schon als kantonaler Rebbaukommissär im Amt. Das Bild, welches sich ihm am Mittwoch in den Weiningen Rebergen bot, ist aber auch für ihn ausssergewöhnlich. «Es ist traurig. Der Hagel ist wirklich direkt über den Reben niedergegangen. In Geroldswil hat man davon schon fast nichts mehr gesehen», sagt Wirth. Wie gross der Schaden ist, den das Unwetter von Dienstagnacht angerichtet hat, will er noch nicht beziffern. Ob es ein Totalausfall der Ernte ist, wie dies die Rebbauern befürchten, müsse abgewartet werden.

«Die Hagelschätzer werden sich das nun alles genau anschauen. Sicher ist aber, dass nicht mehr viele Trauben übrig bleiben werden», so

«Es kommt mir vor, wie bei einem Auto, das Totalschaden erlitten hat. Einzelne Teile kann man noch brauchen.»

Hans-Heinrich Haug, Winzer aus Weiningen

Wirth. Einzig am Waldrand seien noch einige Reihen Reben unversehrt, weil dort die Bäume als Schutz fungierten. Ansonsten sei es überall zu schlimmen Schäden gekommen.

Fokus richtet sich auf 2012

In Weiningen selber geht man immer noch vom Schlimmsten aus. «Es deutet alles auf einen Totalausfall hin», erklärt Weinbauer Hans-Heinrich Haug. Es komme ihm vor, wie bei einem Auto, das Totalschaden erlitten habe. «Einzelne Teile, vielleicht

ein Rad, kann man noch brauchen, der Rest ist kaputt und muss entsorgt werden», erklärt er. Welche Folgen der Schaden haben wird, darüber könne er zum jetzigen Zeitpunkt keine Aussage machen. Glücklicherweise



Rund 30 Hektaren Rebfläche sind von Hagelschäden betroffen. JK

se habe er in seinem Keller noch Wein auf Reserve, um Stammkunden zu beliefern.

«In den nächsten zwei Wochen werde ich im Rebberg nicht viel machen», so Haug weiter. Wichtig sei es die Rebstöcke jetzt so gut als möglich

zu schützen und zu verhindern, dass sie von Pilzen befallen werden. Zudem richte sich der Fokus nun auf das kommende Jahr. «Ich will auch nicht jammern. Mich würde es viel mehr ärgern, wenn ich einen Schaden verursacht hätte», so Haug. Aber einem solchen Gewitter sei man einfach ausgeliefert.

Weiningen am härtesten betroffen

Wie nah Glück und Pech beisammen sein können, weiss Rebbaukommissär Wirth aus eigener Erfahrung. «Bei den Gewittern in der letzten Woche sind die Rebhänge in Richterswil am Zürichsee fast komplett verschont geblieben», hält er fest. Nur wenige hundert Meter weiter seien dagegen ganze Obstkulturen zerstört worden. Überhaupt habe er während seiner Tätigkeit festgestellt, dass Unwetter fast immer regional oder sogar lokal auftreten. «Ein flächendeckendes Gewitter, wie es in der Literatur beschrieben wird, habe ich glücklicherweise noch nie erlebt», sagt Wirth. Nach aktuellem Wissensstand sei Weiningen von allen Weinanbaugebieten im Kanton am härtesten betroffen. «Auch an anderen Orten ist Hagel niedergegangen, aber niemals so stark, wie in Weiningen. Hier ist der Schaden flächendeckend, über 30 Hektaren sind betroffen», erklärt er.

Arbeit im Rebberg geht weiter

Für die Bauern in Weiningen, so Wirth, sei das traurig. Auch er könne nicht abschätzen, welche Auswirkungen der Ernteausfall für die Bauern haben werde. «Ein Weinbauer, der vom Traubenverkauf lebt, wird sicher weniger Traubengeld, also weni-

Date: 15.07.2011



Limmattaler Zeitung
8953 Dietikon
058/ 200 57 57
www.limmattalerzeitung.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 9'111
Parution: 6x/semaine

N° de thème: 721.50
N° d'abonnement: 1077879
Page: 17
Surface: 36'157 mm²

ger Einnahmen generieren», hält
«Während meiner Tätigkeit habe ich festgestellt, dass Unwetter fast immer regional oder sogar lokal auftreten.»

Andreas Wirth, kantonaler Rebbaukommissär
Wirth fest. Bei einem Eigenkelterer werde der Keller nicht so voll sein, wie üblich. «Das kann zum Problem werden, wenn nicht mehr alle Kunden zufriedengestellt werden können», sagt Wirth. Zudem gibt er zu bedenken, dass die Arbeit in den Weinbergen weitergehe: «Die Trauben werden jetzt nicht alle einfach abgeschnitten. Die Rebstöcke müssen weiter gepflegt werden.»